



# Saalhauser Bote



Dit un dat  
iut unsem Duarpe

Nr. 12  
Ausgabe 1 / 2003



*Allen  
Leserinnen und  
Lesern  
wünschen wir  
ein frohes  
Osterfest*

In dieser Ausgabe		Titelbild: Schulden Hof	
Schützenfest in Saalhausen 1930	2	Bilder aus dem Album von Toni Trilling sen.	15
Die drei Fußbodenschichten	4	Unsere plattdeutsche Ecke	16
Initiative Verkehrsverein	6	Maikäfer flieg ...	17
Der Förderkreis informiert / Maidag	7	Besuch bei Pater Bernhard Trilling	18
Aus dem 16. Jahrhundert	8	Unsere Kleine Welt	22
Leserbriefe / Das fiel uns auf / Saalhauser Heimatstube	10	Aus Großmutter's Küche	24
Saalhauser Theaterverein	11	Künstler sind unter uns	25
Bergbau rund um Saalhausen	12	Von unseren Lesern / Vogelscheuche	27
Ein dankbarer Patient	14	Impressum	28

# Schützenfest 1930 Saalhausen.





Der  
SAALHAUSER BOTE  
dankt  
Frau Elvira Trilling,  
die uns diese  
alten Bilder,  
aufgenommen von  
Photohaus Gehrig,  
Altenhudem,  
für unser Archiv zur  
Verfügung  
stellte.

Von F.W.Gniffke

**A**ls ich am Geburtshaus von Heinz Rameil mit dem Fahrrad vorbeifahren wollte, kam Heinz aus dem Haus und sagte: „Ich wollte gerade zu dir kommen. Du mußt dir einmal etwas ansehen“.

Er war bei der Suche nach der Ursache für leichte Wasserflecken an einer Wand auf etwas Interessantes gestoßen:

„Ich vermutete ein kleines Leck in einer Wasserleitung unter dem Fußboden in Nähe der Mittel-/ Innenwand“, sagte Heinz.

Er schlug unter einem Treppenabsatz den Boden auf und entdeckte dabei drei Schichten, die ihm sofort als **Zeugen für die Geschichte des Hauses in seiner jetzigen Gestalt** bewusst wurden:

### Schicht 1

Es ist ein Fußboden in Lehm/Sandboden verlegt und zwar sind es längliche Lennekiesel im Fischgrätmuster (Siehe Bild: Ursprüngliches Haus)

### Schicht 2

Auf dem Fischgrätmuster lagen zum Auffüllen eine Schicht Sand und runde glasierte Schamottesteine (Durchmesser 35 cm, Höhe 8 cm). Den Abschluss dieser zweiten Schicht bildete ein Beton (siehe Bild: Aufgestocktes Haus)

Schicht 1

Schicht 2

Schicht 3

## Drei Fußbodenschichten erzählen die Geschichte des Hauses Stinas, Auf der Jenseite Nr. 6

Aufbau des Hauses in seiner jetzigen Form begonnen und natürlich wurde nochmals der Fußboden wieder angehoben, so dass man auch überschwemmungssicher war.

Das Bild links zeigt uns die drei Stufen vor der Haustür.

Wir vom Saalhauser Bote sind Heinz Rameil sehr dankbar, dass er uns seine Entdeckungen mitgeteilt hat. So wurde uns allen eine Geschichte eines Hauses dokumentiert.

Nun noch ein Wort zu den Personen auf den Bildern:

Wir empfehlen allen, die noch alte Aufnahmen haben, möglichst bald diese mit Aufzeichnungen auf der Rückseite zu versehen, **denn zu**

**schnell geht die Kenntnis über Namen und Besonderheiten verloren!**

Auf dem Bild „**Ursprüngliches Haus**“ sehen wir: Oma Christina Rameil im Fenster und von rechts nach links: Mathilde, Josefa, Theodor und Karl. Theodor ist der Vater von Heinz.

Auf dem Bild "**Das aufgestockte Haus**“ sehen wir die Geschwister Mathilde und Theodor Rameil

Foto: F.W. Gniffke



- Ursprüngliches Haus (Fußboden Schicht 1)
- Das aufgestockte Haus (1945 verbrannt), (Fußboden Schicht 2)
- Das heutige Haus (Fußboden Schicht 3)





## Unbekannte Steine im Elternhaus von Heinz Rameil (Stinas) gefunden

Bei den auf den Vorseiten beschriebenen Arbeiten an seinem Elternhaus fand Heinz Rameil mehrere dieser abgebildeten Steine im Sand unter dem Fußboden. Sie haben einen Durchmesser von 30 - 35 cm und eine Höhe von ca. 8 cm.. Das Material scheint gebrannter Schamotte-Ton zu sein. Es sieht aus, als ob sie bräunlich glasiert waren. Aufgebrochene Stellen sind schamottegelb.

**Wer weiß, wo und wofür diese runden Steine verwandt wurden?**

Initiative: Verkehrsverein Saalhausen



**Besichtigungskommission vor der Genehmigung zum Bau des Waldlehrpfades "Rinsley"**



**Aktivitäten der Saalhauser: Auf dem Sockel des Ende der 1920er Jahre errichteten "Mälo" ist 1983 ein Kreuz errichtet, das von der Familie Deitmer gestiftet wurde. Entrostet und verzinkt wurde es von der Firma Peetz; in mühevoller Arbeit aufgebaut u.a. von N. Möser, G. Deitmer, E. Heimes, B. Rameil u.a.**



**Saalhausen als Wintersportort. Oben: Kurpark-Loipe, rechts: Dolberg-Loipe**



Fotos: Benno Rameil

# Der Förderkreis informiert

Von Manfred Erwes

**B**ei der Generalversammlung des Förderkreises für Gesundheit und Freizeitgestaltung konnte die Lauftreff-Abteilung auf ein erfolgreiches und aktives Programm zurückschauen.

Die gute Teilnehmerzahl beim Lauftreff, der ab 27. April 2003 wieder jeden Mittwoch um 19.00 Uhr ab Freibad stattfindet, beweist, dass Bewegung in der Freizeit die beste Vorsorge für die Gesundheit ist.

Beim letztjährigen Paderborner Osterlauf, an dem insgesamt 5500 Personen teilnahmen, waren 7 Saalhauser vom Förderverein aktiv mit dabei.

Hier die Ergebnisse:

## 5km:

Kuhlmann, Günter 27.15 Minuten  
Kuhlmann, Rita 33.52 Minuten

## 10km:

Erwes, Manfred 52.59 Minuten  
Kattenborn, Helmut 53.16 Minuten  
Hundt, Peter 54.34 Minuten  
Reh, Günter 58.29 Minuten  
Rameil, Annelie 1.03.26 Minuten

Auch in diesem Jahr fährt die Lauftreff-Abteilung Karsamstag, 19.04.03 nach Paderborn zum Osterlauf. (siehe auch Jahresplan 2003).

**Bei der Marathon-Wanderung** im Herbst, von Saalhausen nach Zinse und zurück ( 42 km), nahmen 12 Personen teil. Diese Wanderung wird jedes Jahr von vielen Personen wahrgenommen, die eine besondere sportliche Herausforderung suchen.

Gutes Wetter sorgte dafür, dass der Wald mit den vielen Laubbäumen sich den Wanderern in einem farbenprächtigen Bild zeigte.

Der gemütliche Abschluss mit Gulaschessen fand im Alpenhaus statt.

**Das Foto zeigt die Wandergruppe kurz vor Zinse**



## M a i d a g

Use Schwalftern kummet terügge,  
sittet opte Diällendiär.

Wat se kucket, wat se nucket,  
brenget uns guet Lentewiär.

Wupp, se flaget no diär Diälle,  
finget auk iähr Nest geswind.

Wat se pladdert un iärk frögget,  
dat se wiär terrheime sind.

Luie, ritt de Finsters uappen  
bie diäm schoinen Sonnenwiär !

Lat uns singen, lat uns springen,  
Maidag is niu viär der Diär.

**F.J. Koch**



# Aus dem 16. Jahrhundert

"Die älteste Solstätte in Saalhausen" (im Jahre 1350 in einer Urkunde genannt.

Strichzeichnung aus Pfarrer Josef Jacobsmeiers "Festschrift zum 1250-jährigen Jubiläum des hl. Jodokus", einer Reproduktion der Firma Tracto-Technik.



Von Heribert Gastreich

**E**s sind die ältesten Saalhauser Dokumente, die ich bisher in Händen gehalten habe.

Sie gehören Herrn Bernd Illigens. Auf gegerbter Haut (!) geschriebene Verträge.

Das Material ist erstaunlich gut erhalten und erinnert mich an ein altes Fensterleder, es hält sich beharrlich in der eingetrockneten gefalzten

Struktur. Vorsichtig lege ich eines mit der Jahreszahl "1572" in den Scanner und versuche, das wie eine Quaste angehängte Siegel mit unterzubringen.

In der Saalhauser Chronik finden sich umfangreiche Informationen zu den Dokumenten (vgl. S. 30 "Der Burghügel in Saalhausen" und S. 114 ff "Schulte").

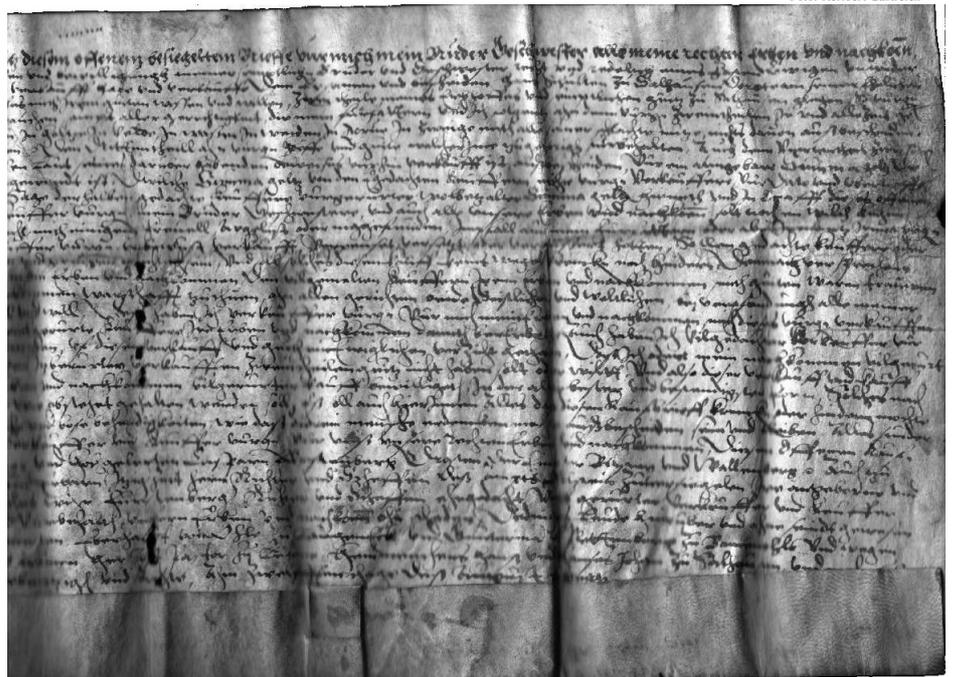
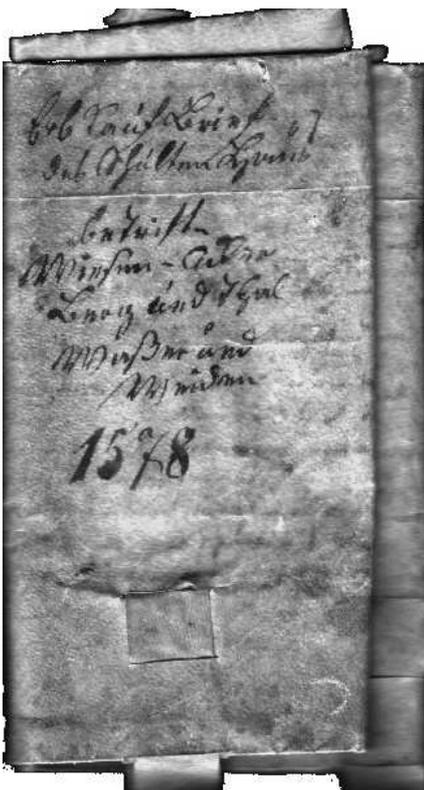
In der "Festschrift zum 1250-jährigen Jubiläum des hl. Jodokus" - Reproduktion der Firma Tracto-

Technik - schreibt Pfarrer Josef Jacobsmeier, dass Jost von Oele zu Frielentrop am 12. August 1578 zwei Teile seines Hofes an seine Pächter Hans und Dorothea Schulte verkauft. Weiter heißt es darin wörtlich "Eberhard von Oell zu Langenei hat für seinen Vetter Jost, welchem ein Siegel noch fehlte, den Kaufbrief untersiegelt". Der dritte Teil des Hofes wurde mit Vertrag vom 14. November 1598 verkauft.

Der Burghügel hat sich bis um das Jahr 1820 unter diesem Namen er-

## Links und unten: Fragment des Kaufvertrages vom 12. August 1578

Foto: Heribert Gastreich



halten, ist dann aber mit dem anliegenden Graben zur Wiese planiert worden.

Den alten Aufzeichnungen über Saalhausen zufolge, dürfte der Schulenhof das älteste Anwesen des Ortes sein.



**Oben und unten:**

Am 20. Juni 1572 hat Junker Johann von Oel mit seiner Frau Katharina einen von ihm selbst besiegelten Freibrief für ihr Gotzlehen (Gotteslehen) Annan Schulte wohnhaftig zu Saalhausen behufs Verheiratung derselben ausgestellt.

Fotos: Heribert Gastreich



Der Verein Heimatstube Saalhausen e.V. bedankt sich herzlich bei Herrn Bernd Illigens, dass er uns diese einmaligen alten Dokumente zur Einsicht und zur Veröffentlichung im SAALHAUSER BOTEN überließ.



## Leserbriefe

**F**ür den SAALHAUSER BOTEN Nr. 11 meinen herzlichen Dank. Man müsste die alte Tracht, die Tante Maria trägt, wieder aufleben lassen!

Mir gefällt die Gründung eures Heimatvereins und ich möchte ihm als Mitglied beitreten. Es ist zwar lange her, aber um 1940 bin ich in den Saalhauser Kindergarten gegangen

Frau Christel Demmeler  
(eine Kusine von Benno Rameil)

Ein großer Wunsch war die Zusendung des SAALHAUSER BOTEN und ich möchte mich herzlich für die Realisierung bedanken. Ich habe mich sehr gefreut und kann nur gratulieren für die gelungene Publikation.

Renate u. Joachim Schulte-Schmies

Zu Seite 13 - Foto des Jahrgangs 1914/1915:

2. Reihe, Ernst Tröster: Meines Erachtens kann das nur Ernst Neuhäuser sein. Ernst und Agnes Neuhäuser waren verwaist und wurden von Trösters (Peilen) aufgezogen. "Obtuan".

Ernst Neuhäuser wurde im Weltkrieg II als Soldat vermisst.

3. Reihe: Johannes Schulte ist Hannebyll Schulte (Johannes-Sibylle = Schulten Johannes).

5. Reihe, zweite von links: Agnes Neuhäuser (s.o.).

Maria Böddicker

Herr Peter Büngener sandte uns aus Pirmasens (Pfalz) ein Foto von Josefa Berens-Totenohl.

Die Redaktion bedankt sich an dieser Stelle herzlich.

Im SAALHAUSER BOTEN Nr. 11, Ausgabe 2/2002, den ich mit Freude und großem Interesse gelesen habe, suchen Sie Zeitzeugen im Zusammenhang mit den Märchenstunden in der Adventszeit bei Frau Josefa Berens - Totenohl.

Ich bin ein solcher und von diesen Treffen in Gleierbrück tief geprägt und beeindruckt. So sehr, dass in meiner Predigt zum 3. Advent 1994 vor dem Hintergrund einer zunehmend kommerzialisierten Zeit der Besinnung und Umkehr folgende Passage Eingang fand.

Im Sauerland (Saalhausen), wo ich meine Kindheit verbracht habe, lebte einige Kilometer außerhalb des eigentlichen Dorfkernes eine bekannte Schriftstellerin, die die Kinder des Ortes in eben dieser Adventszeit einlud, in ihrem einsamen Waldhaus, vor brennendem und offenem Kamin mit einem wunderschönen Blick in die meistens schon verschneiten Wälder Geschichten, die sie zum Teil selbst geschrieben hatte, zu lauschen. Ich werde diese Stunden, verbunden mit langen Hin- und Rückwegen zu Fuß - nie vergessen, mehr noch, ich würde sie nicht gegen noch so viele "Events" der Jetztzeit eintauschen.

Man muss mir als Diakon wohl zugehört und die Predigt weniger als Märchenstunde aufgenommen haben, weil seit dieser Ansprache überall bekannt war, dass ich aus dem Sauerland stamme.

Wichtiger wäre mir jedoch, wenn im Tun dieser Frau Josefa Berens - Totenohl erkannt würde, wie dem eigentlichen Sinn der Adventszeit näher gekommen werden kann.

Für das kommende Jahr wünsche ich Ihrer Publikation weiterhin viel Erfolg. Meinem Vetter Benno Rameil habe ich kürzlich meine Mitgliedschaft im Verein „Heimatstube Saalhausen „erklärt.

Ein gesegnetes neues Jahr,

Joachim Schulte, Radevormwald

## Das fiel uns auf / und ein ...

**D**ie alte Bahntrasse – der wichtigste Fußweg vom Oberdorf zum Unterdorf – ist bei nassem Wetter mit normalem Schuhwerk kaum mehr begehbar. Auch das Thema Sicherheit ist weiter ungelöst (Steinschlaggefahr an den Felswänden).



**Ihre Annonce im  
SAALHAUSER BOTEN -  
sprechen Sie mit Benno  
Rameil, Tel 80024 oder  
unseren Mitarbeitern,  
s. Impressum.**

Heimatstube  
Saalhausen e.V.

**D**er Verein Heimatstube Saalhausen e.V. bietet sich allen Saalhauserinnen und Saalhausern als Anlaufstelle für Vorschläge und Anregungen der Heimatgestaltung im weitesten Sinne an. Diskussionen zu Vorschlägen können im SAALHAU-



# Abcoude, Michael, Joseph, Wachtel, Finke, Heinrichsegen und Morgenstern

Von Heribert Gastreich

**N**amen aus längst vergangener Zeit. Es sind Namen von Gruben rund um Saalhausen. Zeitzeugen der Grubentätigkeit in den Saalhauser Bergen gibt es nicht mehr. Um so mehr staunten wir, als uns Frau Grete Gastreich, Kirchhundem, ganze Aktenordner von Urkunden und Bescheinigungen zeigen konnte.

Sie ist Eigentümerin dieser sieben Gruben. Allerdings beschränkt sich ihr "Reichtum" an Gruben auf Stapel von vergilbten Papieren. Der wirtschaftliche Bergbau ist vor über 100 Jahren bereits eingestellt worden. Die Ausbeute an Erzen (vornehmlich Blei) war zu gering.

Die Verleihungsurkunde vom 7. Juli 1867 (so steht es auch in der aktuellen Grundbucheintragung), bezeichnet die 24.600 Quadratlachtern zur Gewinnung der im Feld vorkommenden Bleierze nach dem Berggesetz vom 24.06.1865. Mitgewinnung der im Feld vorkommenden Schwefelkiese und Kupfererze sind den Eigentümern ebenfalls verliehen.

Eigentümer bis 1921 war Leopold Penners, Köln

Danach ging der Besitz über auf

Kaufmann Gustav Gastreich, Saalhausen,

Kaufmann Ludwig Gastreich, Gleierbrück,

Sägewerksbesitzer Josef Mönig, Saalhausen,

Kaufmann Ferdinand Dameris, Schmallenberg.

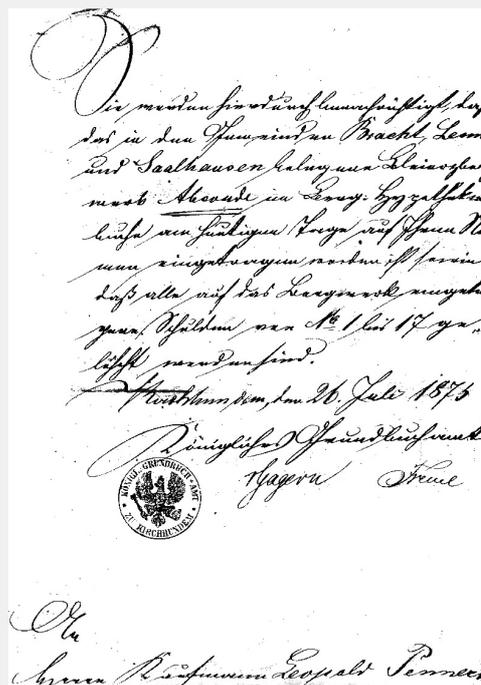
1929 wurde Ferdinand Dameris notariell ermächtigt, federführend den Verkauf zu organisieren.

In der Saalhauser Chronik finden Sie ab Seite 217 eine ausführliche Beschreibung der damaligen Tätigkeiten sowie die Erwähnung einer so



**Oben:** Völlig zugewachsen ist heute der alte Stollenzugang im Böddes.

**Unten:** Kaufvertrag zur Grube "Abcoude" vom 26. Juli 1873



## Morgenstern II.

Verhandelt  
Saalhausen, den 23. November  
1879.

Am heutigen Tage fand Termin zur Fundesbesichtigung der von L. Penners zu Köln unter dem 23. Oktober cr. eingelegten Bleierz-Blende, Kupfer- und Schwefelkies-Muthung Morgenstern II westlich dem Rothsiepen bei Hundesoßen statt, zu welchem der vorgeladene Muther erschienen war.

L. Penners zeigte am Fundpunkt ein im Lenneschiefer aufsetzendes Quarzlager vor, welches hora 4 streicht mit 45° südlich einfällt und Blende, Bleierz und Kupferkies eingesprengt enthält. Schwefelkies konnte nicht nachgewiesen werden und leistete Muther auf Verleihung dieses Minerals Verzicht.

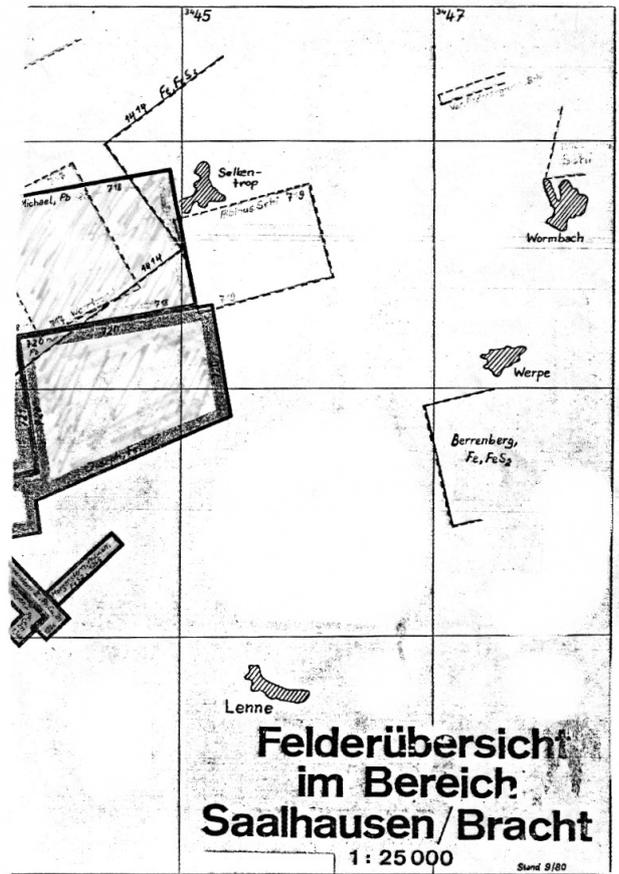
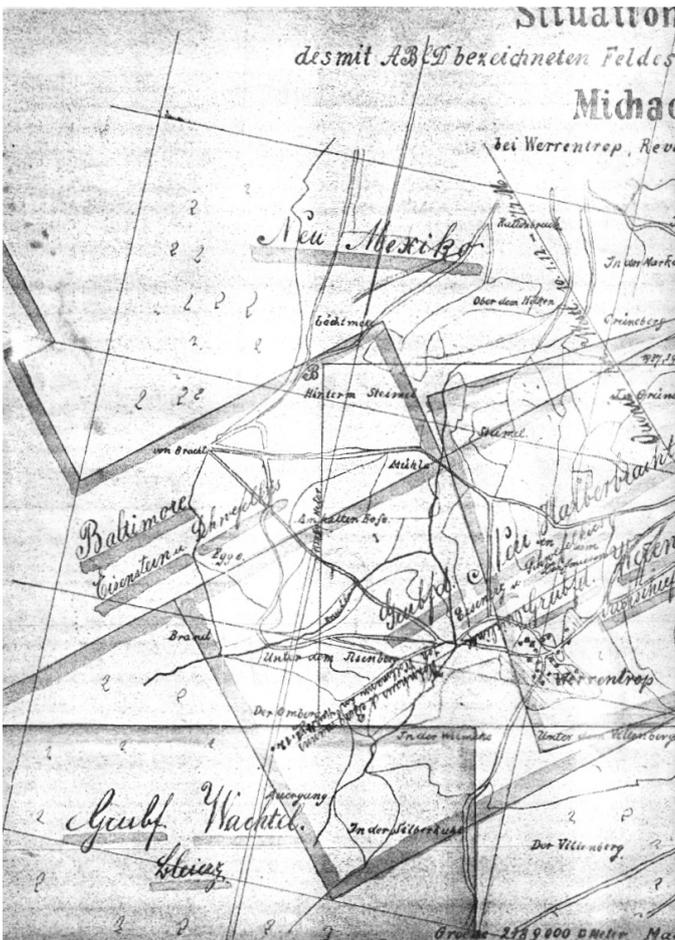
Da das Bleierz-, Blende- und Kupferkies-Vorkommen im Freien liegt so stehe der Annahme der Muthung Morgenstern II auf diese Mineralien keine Hindernisse entgegen.

V. g. u.  
gez. Leop. Penners

**Oben:**  
**Ortstermin 23. November**  
**1879 der "Muthung"**  
**Morgenstern II**

genannten "Poche", einer mechanischen Vorrichtung zur Zerkleinerung des Gesteins.

Es sind noch Dorfchroniken (Auflage 1981) verfügbar. Sie können diese von der Heimatstube Saalhausen e.V. beziehen (€ 15,-/Expl.). Ansprechpartner siehe Impressum letzte Seite. .

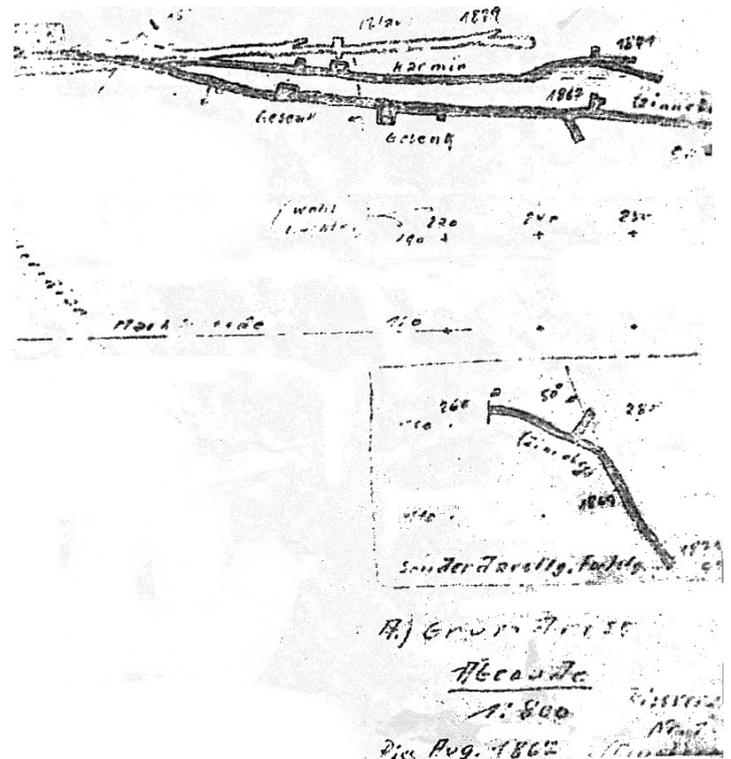
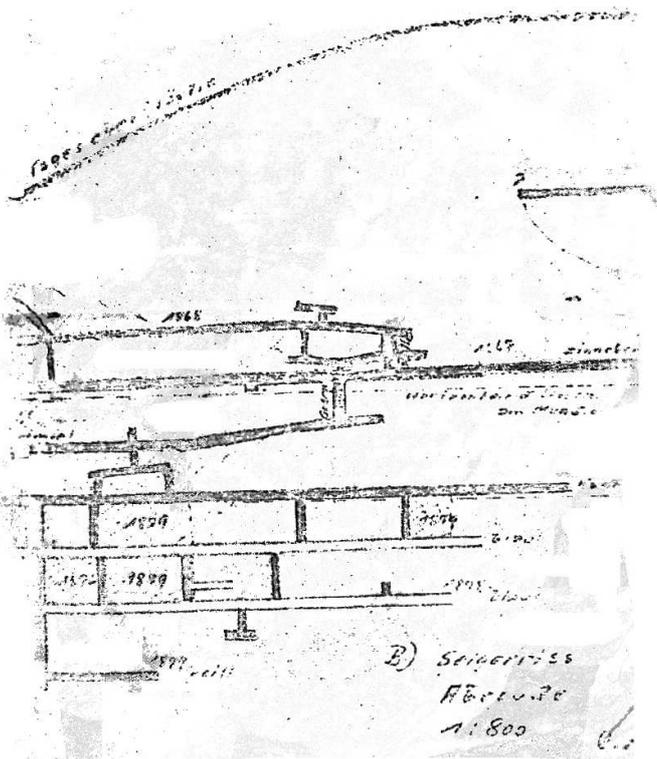


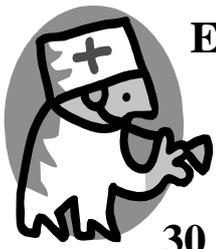
Skizzen oben: Einzeichnung der Ausdehnung unter Tage

Skizzen unten: Querschnitt der "Abcoude"- Flöze aus dem 19. Jahrhundert. Die Jahreszahlen der einzelnen Vortriebe sind vermerkt.

Der SAALHAUSER BOTE bedankt sich herzlich bei Frau Grete Gastreich für die freundliche Überlassung der Dokumente.

© Skizzen: Grete Gastreich © Foto: Heribert Gastreich





## Erlebnisse und Begeben- heiten aus 30 Jahren

### Landarztpraxis

Von Peter Wolf

Hier ein weiterer Ausschnitt aus dem neuen Band mit Anekdoten von Dr. Peter Wolf.

Den kompletten Band können Sie über den Buchhandel erwerben.

### Ein dankbarer Patient

**Z**u den Patienten eines Landarztes gehören, wie ich schon sagte, auch Tiere. (Denn was soll ein Menschen-Doktor tun, wenn spät-abends ein leichenblasser Autofahrer an der Tür schellt: Auf dem Arm ein noch geburtnasses Rehkitz, dessen Mutter den Auto-Crash nicht überlebt hat? - Eine halbe Stunde lang haben wir versucht, das Kitz zu beleben. - Leider vergeblich).

Oder wenn die Hauswirtin frühmorgens ihren Dackel bringt, der aus sämtlichen Körperöffnungen blutet? -

Nun, der Dackel hat das Rattengift überlebt. Aber meine Infusionen, die Vitamin-K- Spritzen, die Instillationen des teuren Fibrinpräparates in den Darm konnten ihm als zusätzliche Quälerei den Zusammenhang mit seiner Genesung nicht hinlänglich erklären. - (Danach ging er mir nach Möglichkeit unauffällig aus dem Weg .) - Das ist soweit nicht ungewöhnlich und auch bei Menschen zu beobachten.

Das Erleben eines echt dankbaren Patienten ist danach umso beglückender:

Tessy, eine vor Temperament und Jagdpassion vibrierende Rauhaar-Dackelhündin hatte sich bei einem Bremsmanöver im Auto

einen dreizackigen Angelhaken tief in die Nase gezogen. Herrchen, schockiert und lamentierend (Apotheker), und Hundchen, ebenso stark wie gelassen blutend, sowie das abgeklärtere Frauchen erklimmen unsere Terrasse, wo wir bei Kaffee und Kuchen den Sonntagnachmittag begingen.

„Komm, Terry, komm mal her !“ lockte ich den Hund, um ihn zu untersuchen. Meine Frau beruhigte indessen den zitterigen Besitzer mit einem doppelten Whiskey, und schenkte einen Kaffee für Frauchen aus.

Der Widerhaken war tief in die derbe Nasenhaut des Hundes gedrungen. Die klassische Methode verwarf ich, bei der der Haken abgekiffen und mit einer Zange in Stichrichtung durchgebohrt wird. „Komm, Terry,“ schmeichelte ich, und betäubte die Haut der Nase mit einem anästhesierenden Gel. Der Hund lag seelenruhig auf meinem Schoß und schleckte mir liebevoll über die bärtige Wange. Die danach erforderliche Spritze ertrug er klaglos, während sein Herrchen noch einen weiteren Irischen Beruhigungs-

trunk erbat.

Die Entfernung des Angelhakens verlief problemlos. Nach einer Stich-Inzision in das betäubte Gewebe über dem Widerhaken konnte ich ihn leicht mit der Klemme heraus-holen. Nur blutete die Wunde noch kräftig, sodass meine Penelope sogleich einen feuchten Aufnehmer holte - wegen der Fliesen....

Danach plauderten wir entspannt und heiter mit unseren befreundeten Gästen. - Nur war plötzlich meine Patientin verschwunden. Ihre Blutspur wies zum Auto, dessen Fahrertür noch offen stand. -

Aber da kam Terry auch schon zurück im Dackelgalopp. Vorbei an der Such-Expedition, zurück zu meinem Sessel auf der Terrasse. - Dort warf sie einen Büffelhaut - Knochen vor meine Füße, und sah erwartungsvoll zu mir hoch: „Wau ! - Wau-wau !“ - „Du knabberst sowas doch auch gerne ???“

Ich knubbelte den Dackel gerührt, denn ich habe in meinem Leben nur zweimal erlebt, dass ein Hund mir spontan etwas „schenkt“.



**November 1942. V.on links nach rechts:  
M. Dettenberg, M. Harnacke, M. Rameil-Kohlhof, Josefa Berens-Totenohl,  
H. Rameil-Lutzen—M. Kißling—G. Döbbener**

Foto: Gerda Böddicker geb. Döbbener

# Bilder aus dem Album von Toni Trilling sen.



Von Heribert Gastreich



**Oben links: Einblick in die Backstube**  
**Oben Mitte: 1925 als Eisverkäufer im Schwarzwald**  
**Oben rechts: Brotausfahrt 1937 in Saalhausen**

**Mitte links: 1927—1937 Bäckerladen im Elternhaus (Bauer Trilling)**

**Unten links: Toni Trilling sen. Mit der von ihm modellierten Figur des "Mälo der Sygamberer"**

**Unten rechts: Die auf dem Mälo-Felsen aufgestellte Figur (den Text dazu entnehmen wir der handschriftlichen Aufzeichnung des Erbauers selbst).**

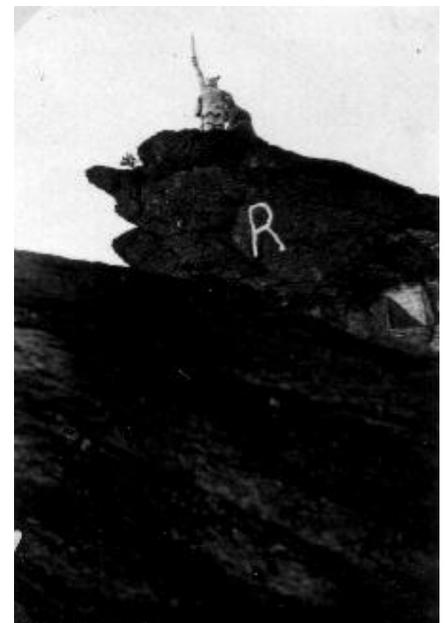
**Für die Überlassung des Bildmaterials bedanken wir uns vom Saalhauser Boten bei Herrn Hans Trilling**



*Das Mälo-Denkmal, auf dem Rinsley-Felsen bei Saalhausen erbaute Toni Trilling sen. Am 15.9.1929 war die große Einweihungsfeier durch den S. G. F. mit einem großen Waldfest auf den Kellen-Teichen, an der Feier nahmen 17 auswärtige Gebirgs-Vereine teil. Im Weltkrieg 1939-45 wurde das Mälo-Denkmal durch Bomben völlig zerstört.*

*Die schriftlichen Unterlagen über Mälo und seine Geschichte sind durch die Kriegsgeschehen bei mir verloren gegangen, weil ich selber 6 Jahre als Soldat den Krieg im Feindesland in Gefangenschaft erlebte*

*Saalhausen, 1. Juli 1980 Toni Trilling sen.*



## Unsere plattdeutsche Ecke

von Benno Rameil



### Geschichten um und in Saalhausen

**D**e Menneckes Oswald iut de Gerberie harr met diäm Dr. Deitmer ne Diskussiaun.

Menneckes: "Diu kanns jo viell mehr asse ieck, awwer dat aine kannste nit, met diener Famillje an ennem Daag ne ganze Ziehe friaten."

De alle Menneckes Hahne lachte imme Berre. "Anton", raipe, "mie gait et garnit gurt, miene ganzen Därme sin dernain". De Anton brachte däerm Allen en Lieppel Klosterfrau

Melissengeist. Noh ner kuartten Tiet raipe: "Anton, hie gärste fiew Mark, mie gait et wiär gurr." "

Do gang de Anton in de Kierke un sachte: "Anna, goarl mol fix en graut sticke Speck dat dai Alle wier et Schieterigge kitt, fixer kann ieck kenne fiew Mark verdoinen."

De alle Saaler iut dern Peilen sachte viärn Nowersjungen: "Hie gärste en Schoppenpüllecken, domet gaiste no därm Schmitten Paul un siers, hat soll ne awwer doarn drin daun, et

wör viärn allen Krieger, dai harre hingen en Loack."

De Hennes Jupp vertallte diärn Blagen liuter, et jüngeste Gericht, de Opersteihunge is imme "Daal Jasa-fat" hinger der Helle.

De Engelkes kummet dogierne met Posaunen un Trompeten un alle kriupet iut ärren Liarkem un kummet int "Daal Josafat" un vie sait se alle wier.

De alle Wilm harr siene Trompete alt inpacket un woll wiär vam Helle-neiken haimegohn.

Do kam en junget Pärchen, de aisten Summergaste därrn Berg, iät met haugen Stöckelschaun, et konn kium gohn.

De Wilm gang fix viär se un lait gerherig ennen gohn. Do sachte dat Menske: "Das war aber doch zuviel". Do draggere sieck de Wilm rimme un moinare "dann deilt ne auck".

Deeleninschriften  
über dem  
Kuhstall



KÜHE MACHEN MÜHE



# Maikäfer, flieg...!

## Kindheitserinnerungen und mehr...

Von Friedrich Bischoff

*Maikäfer, flieg!*

*Dein Vater ist im Krieg,*

*Die Mutter ist im Pommerland,*

*Pommerland ist abgebrannt.*

*Maikäfer, flieg!*

Melodie: Schlaf, Kindlein, schlaf,

Altpommerische Volksweise,

Worte: nach

„Des Knaben Wunderhorn“

**E**s wird sich manch ein Leser fragen, was sucht ein solches Thema über Krieg und Tod in der Frühlingausgabe des Saalhauser Boten, wo man doch eher bunte Frühlingfarben und das Zwitschern von Vögeln erwarten dürfte.

Hierzu zwei Antworten: Einmal hat Herr Gniffke einen Themenvorschlag aufgegriffen und mich gebeten, über meine Kindheitserinnerungen beim Durchzug der Kriegsfront 1945 zu schreiben.

Zum anderen wird hier am konkret erlebten Beispiel Saalhausen deutlich, wie zerbrechlich für den einzelnen Menschen das Glück Frieden ist und wie schnell es sich in das Gegenteil umkehren kann. Damals traf es uns, wir überlebten, heute trifft es andere, hoffentlich überleben auch sie. Eines steht fest: Die Menschen haben bis auf den heutigen Tag nichts dazu gelernt.

„Maikäfer, flieg!“ So sangen wir ahnungslos und fröhlich unser "Kinderlied" und machten daraus einen Abzählreim wie "Ene mene muh und aus bist du."

Die grausame Kriegswirklichkeit, die sich hinter diesem Lied verbarg, war uns in unserem Alter von acht

Jahren noch nicht bewusst. Ebenso, dass sich auch mein Vater – wie die meisten Väter – im Krieg befand

Vor dem Pommerland hatte uns, meine Geschwister und mich, das mutige Handeln meiner Mutter bewahrt. Hinzu kam, dass wir gerade eben dem Bombenhagel in Bochum entkommen waren. Wir waren eben noch Kinder.

Erst in Saalhausen habe ich Weihnachten 1944 meinen Vater während eines Heimaturlaubs bewusst kennen gelernt, denn als er 1939 gleich zu Kriegsbeginn eingezogen wurde, war ich gerade mal zwei Jahre alt. Er fiel Anfang Mai – die Kapitulation erfolgte am 8. Mai 1945 – in Paplitz bei Luckenwalde in Brandenburg.



Es gelang mir kurz nach der Wende mit großer Hilfsbereitschaft der dortigen Behörden, sein Grab ausfindig zu machen. Es befindet sich bis heute, liebevoll gepflegt, auf dem evangelischen Friedhof in Paplitz, direkt im Schatten der Kirche.

Doch zurück zu Saalhausen. Während wir noch, scheinbar unbe-

schwert, sangen und spielten, machten die Erwachsenen besorgte Gesichter und sprachen davon, dass die Front bereits in Winterberg sei. Zur gleichen Zeit erlebte ein gleichaltriges Mädchen aus Bochum eben dort in Winterberg die Kriegsfront. Dieses kleine Mädchen wurde viele Jahre später meine Frau.

Immer mehr deutsche Soldaten kamen auf dem Rückzug durch das Dorf oder übernachteten auch hier. In unserer Wohnung, auf der Heers Scheune, lagen immer wechselnde Soldaten manche Nacht dicht an dicht auf den nackten Bodendielen und im Bedarfsfall stiegen wir über sie hinweg, immer bemüht, sie nicht zu treten.

Ernst wurde es, als die ersten Flugzeuge durch das Lennetal aufwärts flogen und mit ihren Bordwaffen Salve um Salve abfeuerten.

Wir flüchteten im Schutz der Straßenbäume in den Felsenstollen unter der Legge. Dort befanden sich schon viele Erwachsene und Kinder. Die Erwachsenen beteten laut, weinten und zeigten alle Anzeichen von Furcht und Entsetzen. Das alles kannte ich bereits aus Bochum, doch es war hier nicht weniger schlimm.

Unvergesslich bleibt mir der deutsche Soldat, der plötzlich im Eingang des Stollens stand und uns verängstigten Kindern auf einer, wie mir schien, riesigen Hand Milchkararamellen anbot. "Kinder, habt keine Angst, es wird alles gut gehen." Dann war er fort.

Den direkten Durchzug der Front und den Einmarsch der Alliierten erlebten wir in einer Hütte im Wald.

—> weiter auf Seite 26

## Der Saalhauser Bote zu Besuch bei Pater Bernhard Trilling in Leipzig

Von F.W.Gniffke

**A**m 24.01.2003 hatte ich Gelegenheit, Pater Bernhard Trilling in seiner Wohnung in Leipzig zu besuchen.

Unseren Lesern ist der gebürtige Saalhauser, Mitglied des Ordens vom heiligsten Herzen Jesu bestens bekannt. Nach den Stationen in Obermarsberg und Hilstrup ging er bald nach der Wende (1994) nach Leipzig und leitet dort die Pfarre St. Laurentius. (siehe auch: Saalhauser Bote Nr. 11, 2/2002).



Dies Bild zeigt Pater Bernhard im sogenannten Lutherzimmer, einer Miniwohnung, die im Bedarfsfall auch einmal einem Mitarbeiter, Priesteramtsanwärter, Besuch usw. als Wohnung dienen kann. Diese Mehrzweckräume sind mit sehr viel Liebe und Geschick hergerichtet worden.

Schon von Jugend an hat sich Pater Bernhard für Geschichte, Alte Dokumente und Gegenstände aller Art interessiert, die ihm die Vergangenheit aufleben lassen und die Gegenwart verstehen helfen. Alles, was auf Speichern ruhte oder zu verrotten drohte, sammelte er. So sind z. B. die Wandvertäfelungen aus dem Kloster Hilstrup.

Der Balken über ihm trägt die Inschrift, die man auch auf einem Balken im Gasthof Voss in Saalhausen lesen kann. Viele Bücher und Dokumente sind in Regalen gesammelt.



mit meinen Initialen versehen. Mit ihr gingen wir in der ‚glockenlosen Zeit‘ rängstern.



Seine Wohnung, die er bis zum Tode seiner Mutter in Leipzig mit ihr teilte, ist geschmackvoll mit alten wertvollen Erinnerungsstücken eingerichtet. „Vieles ist aus dem Trillingshof und dort soll es auch wieder hin, wenn ich mich einmal verändern sollte“.

Von mir nachgefragt, deutete er an, dass er in Leipzig noch weiter Aufbauarbeit leisten will, und nachdem nun die seelsorglichen Voraussetzungen geschaffen sind, möchte er auch noch eine äußere Verschönerung und Gestaltung der Kirche hinkommen. Aber es sei nicht zu verschweigen, dass eine neue, ganz andere Aufgabe auf ihn wartet. (Leitung einer Wallfahrtskirche im Süden)

„Die Wandteppiche stickte meine Mutter und das Bild malte mein Vater. An den Saalhauser Boten habe ich auch schon gedacht: Viele Dinge, an denen ich natürlich sehr hänge, werde ich in Absprache mit der Familie eurem Archiv bzw. der Saal-

„Diese Klapper im Regal hat mir mein Vater in meiner damaligen Messdienerzeit in Saalhausen hergestellt und



hauser Stube zukommen lassen. (Anmerkung der Redaktion: „Wir freuen uns natürlich schon darauf.“) Um dies Gesagte zu bekräftigen, schenkte Pater Bernhard uns eine seltene Schrift aus dem Jahre 1903: **Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Olpe**

Wir werden im SAALHAUSER BOTEN aus dieser Schrift noch berichten.

Schon als junger Schüler und Student hat Pater Bernhard eine eigene Saalhauser Chronik verfasst. Es ist eine lose Blattsammlung. An **anderer Stelle** haben wir alte Fotos und Handzettel abgebildet **und wir bitten Sie um Informationen über die dort genannten bzw. abgebildeten Personen.**

Bei einem gemütlichen Kaffee (Pater Bernhard hatte seinen freien Tag, der aber dennoch nachmittags einen schwierigen Termin enthielt), plauderten wir über dies und das und ich staunte wie immer über seine großen Kenntnisse der Geschichte und der Zusammenhänge. Er erkundigte sich nach Neuem aus seinem Geburtsort Saalhausen, wobei er durch Besuche von Vettern, Nichten und Verwandten gut auf dem Laufenden gehalten wird. Natürlich informieren wir ihn zweimal jährlich mit dem **Saalhauser Boten.**

An dieser Stelle sagen wir ihm ein Dankeschön für seine segensreiche

Arbeit in Leipzig und für seine vielfältige Unterstützung des Saalhauser Boten. Es macht uns froh, ihn als einen unserer Mitarbeiter zu wissen.

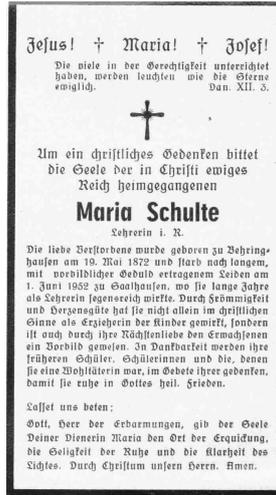
# Zeitzeugen und Informanten gesucht

Die hier abgebildeten Fotos, Totenzettel und Erinnerungsblättchen erhielten wir von Pater Bernhard Trilling. Der **Saalhauser Bote** bittet Sie um Mitarbeit: Wer kann etwas über diese Personen und Erinnerungszettel sagen? Wer kannte noch jemanden? Wer hat von seinen Eltern, Großeltern etwas gehört? **Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns etwas auf.** Das Team des Saalhauser Boten freut sich über Ihre Mitarbeit!

Alle Fotos: F.W.Gniffke



**Oben Mitte: Pfarrer Josef Jakobsmeyer, Erbauer der Kirche**



Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der bereits gelegt ist: JESUS CHRISTUS. An ihn schließt euch an! In ihm fügt sich der ganze Bau zusammen und wächst empor zu einem Tempel: Heilig im Heuten. (St. Paulus)

Wir danken Gott für die Gaben der heiligen Mission die Er uns im Heiligen Jahre 1950 vom 25. Februar bis 11. März in der Pfarrkirche zu

**SÄALHAUSEN**  
gedenkt hat.

Das Wort Gottes verkündeten uns  
**P. Hermann Maaf**  
**P. Hubert Heitrich**

Missionare vom heiligsten Heizen Jesu (Hiltzup)

Heiligstes Herz Jesu, ich vertraue auf Dich!

**Oben: Mission 1950**  
**Mitte links: Gedenken an Lehrerin Maria Schulte**  
**Links: Lehrer Ludwig Esleben**  
**Unten: Gedenken an Pfarrer Anton Piel**  
**Ganz unten: Gedenken an Pfarrer Franz Cramer**

Betet Brüder, daß mein und euer Opfer wohlgefällig werde bei Gott dem allmächtigen Vater.



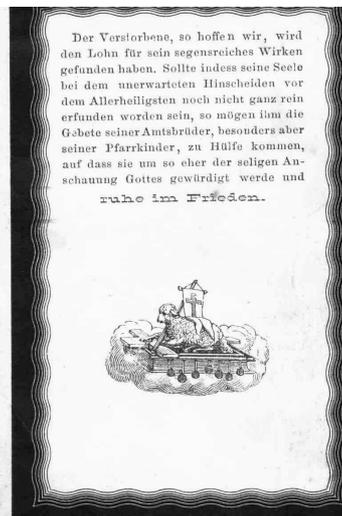
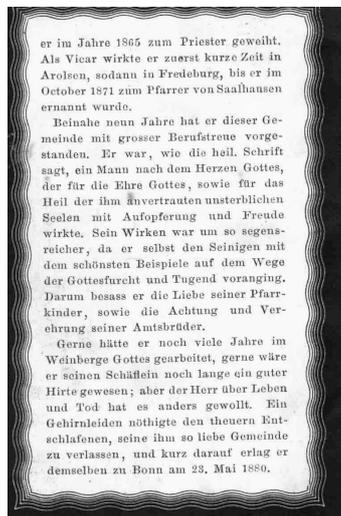
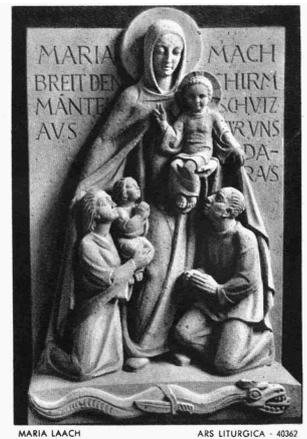
**Anton Piel**  
Pfarrer von Saalhausen

geboren 27. November 1889  
gestorben 28. Mai 1961

Gott hat mich zu Seinem Werkzeug für euch erwählt.

Ich habe euch getauft - bewahrt den Glauben.  
Ich habe in Seinem Auftrag euch von Sünden losgesprochen - bleibt in Seiner Gnade.  
Ich habe euch den Leib des Herrn gereicht - geht gerne zur heiligen Kommunion.  
Ich habe euch getraut - seid gut zueinander.  
Ich habe den Sterbenden beigestanden - betet für mich.

Das ewige Licht leuchte ihnen  
**HERR,**  
bei Deinen Heiligen in Ewigkeit,  
da Du gütig bist  
**HERR,**  
gib ihnen die ewige Ruhe,  
und das ewige Licht leuchte ihnen  
Bei Deinen Heiligen in Ewigkeit,  
da Du gütig bist  
Kommunionsgesang aus der Messe für Verstorbene



# Priester unter Hitlers Terror ( Band II)

Von F.W.Gniffke

**W**ir werfen mit Pater Bernhard einen Blick in sein Buch aus dem Verlag Schöning, das von U.v. Hehl und Christoph Kostas bearbeitet wurde und finden Eintragungen zu Pfarrern von Saalhausen und den Nachbarparreien:

## **Piel, Anton**

geb.: 27.11.1889

### **Saalhausen, Pfarrer**

1940 durch den Ortsgruppenleiter angezeigt, weil der Pfarrer die Kinder angewiesen hatte, nicht mit „Heil Hitler“, sondern mit „Grüß Gott“ oder „Guten Tag“ zu grüßen.

Verhör und Verwarnung durch die Gestapo wegen Vertriebs religiöser Schriften und eines Gottesdienstes für Polen

verst.: 28.5.1961

Lit.: Klein, Milieu, 263

## **Schroeder, P. Josef MSF**

geb.: 09.06.1907

### **Langenei, Kooperator**

1941 Verhör und Schutzhaft (30.07. bis 08.08.1941) durch die Gestapo wegen regimekritischer Predigten

Lit.: Klein, Milieu. 278f.

## **Grebe, Peter**

geb.: 24.04.1896

### **Lippstadt / Kohlhagen / Brachthausen, Vikar**

Ab 1933 Überwachung der Predigten durch die Polizei.

Unterrichtsverbot und 500 RM Sicherungsgeld durch die Gestapo wegen Verweigerung des Hitlergrüßes. Zwei Verwarnungen und mehrere Hausdurchsuchungen ohne Grundangabe.

1943 durch den Volksgerichtshof Berlin zum Tode verurteilt, weil der Angeklagte in einem Gespräch geäußert hatte, der Krieg sei verloren. Haft vom 15.10.1943 bis zum 27.04.1945.

Am 26.03.1945 aufgrund der Intervention des Generalvikars Rinteln zu 10 Jahren Zuchthaus begnadigt, vier Monate lang an Händen und Füßen gefesselt in der Todeszelle, durch sowjetische Truppen befreit.

verst.: 20.03.1962

Lit.: 1. Rinteln, 289-295, 2. Baumjohann, 722. 3.Boberach, 371. 4. Wagener Leidensweg, 12

## **Zimmermann, Josef**

geb.: 07.02.1876

### **Lenne, Pfarrer**

Der Pfarrer wurde zweimal verhört; nähere Angaben fehlen.

verst.: 08.10.1965

Diese nüchternen Eintragungen sagen wenig über die Not und Ängste der betroffenen Pfarrer und deren Gemeindemitglieder, aber sie sollen uns nachdenklich stimmen und erinnern.



Fotos: F.W. Gniffke

## **Gern erinnern wir uns an das Milleniumsfeuer zu Ostern 2000**

Ob es noch einmal gelingt, dass alle Gruppen ein solch riesiges Feuer zusammen aufbauen ?

Der SAALHAUSER BOTE würde sich sehr freuen!

Hiermit beantrage ich meine **Mitgliedschaft** im Verein Heimatstube Saalhausen e.V.

Vorname, Name .....

Geburtsjahr .....

Eintritt ab .....

Jahresbeitrag .....

Ort .....

Datum .....

Unterschrift .....

### **Einzugsermächtigung**

Hiermit erteile ich dem Verein "Heimatstube Saalhausen e.V." die Ermächtigung zu Lasten meines Kontos:

Konto Nr. ....

bei der Bank ..... BLZ .....

den  Jahresbeitrag (GV Beschluss) von € 12,--

oder  Spende von € ..... mittels Lastschrift einzuziehen.

Sollte mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweisen, besteht seitens der Bank keine Verpflichtung zur Einlösung.

Vorname, Name: .....

Anschrift .....

Strasse .....

Ort .....

Datum .....

Unterschrift .....

# Unsere Kleine Welt

## Saalhausens vergessene Wege

### Der Hundemer Weg II

Von Friedrich Reinarz

In meinem letzten Beitrag beschrieb ich den Hundemer Weg. Natürlich wusste ich zu wenig und stellte Fragen. Jetzt möchte ich zu einer Nachlese kommen.

Besonders drängend erschien zu klären, wieso das Hölzerne Kreuz zwar in der Selbecker Mark steht, aber gerade von einer Selbeckerin, der 83jährigen Elisabeth Kaiser \*Kleff, vehement als das „Saalhauser Kreuz“ bezeichnet wird.

Nun bedeutet der Sattel zwischen Dolberg und Ilberg für die Bewohner des alten Kirchspiels Oberhundem den kürzesten Weg nach Saalhausen. Doch sie hatte mir zuerst versichert, das Kreuz sei von Saalhausernern errichtet worden, nachdem der Grundeigentümer Hauptmeier aus Stelborn das Holz dafür gestiftet hatte.

Zunächst verhallte meine Frage nach dem Kern dieser Aussage in Saalhausen ungehört. Dann kam ein Hinweis aus der Mittwoch-Wandergruppe, Albert Heimes aus der Taubenstraße sei an dem Aufbau beteiligt gewesen.

Natürlich überfiel ich den Mann bald darauf mit Neugier. Gern erzählte der 80-jährige Albert Heimes, dass der Schreiner Heinrich Pieper die beiden Kreuzbalken fürs Zusammenfügen vorbereitet hatte und ihn fragte, ob er mitmachen wollte.

An einem Feiertag habe dann Josef Mönning das Holz mit einem Pferdefuhrwerk in die Kirschlade und auch die Steile am Dolberg hinaufgefah-

ren. Das letzte Stück Weges trug man dann die Hölzer und das Werkzeug.

Neben dem Fuhrmann Josef Mönning „Backes“ \*1933 und seinem Pferd „Fritzchen“ waren mit von der Partie:

Heinrich Pieper „Bruders“	*1906
Theodor Rameil „Stinas“	*1908
Lepold Hennes	*1911
August Schöttler „Jägers“	*1913
Engelbert Rameil	*1913
Albert Heimes	*1923
und Franz Böddicker	*1927.

Das alte Kreuz, welches morsch und verwittert war, wurde abgebrochen und das neue in der gleichen Position aufgerichtet, dann mit Teer be-

*„Bei dem Herwege ober der Würdinghauser Hecken hinauf gelegen, wo man nach Saalhausen geht“.*

- Archiv Herdringen von 1564 -

strichen. Von einem Einsegnen und einer obligatorischen Feier wusste mein Zeuge nichts. Bei der Frage nach der Zeit des Aufstellens schwankten er und seine Frau zwischen den Jahren 1950 und 1955.

Weil die von Albert Heimes benannten weiteren Kreuzerbauer nicht mehr lebten, ging es zunächst nicht weiter. Erst als Benno Rameil zum Aufruf im Dorfkanal riet, gab es wieder Neues. Es meldete sich Paul Döbbener \*1935, der an der Eichelhägerstraße im Bereich des ehemaligen Hessengutes aufgewachsen war.

Er ging mit mir über die Trift, wo er in seiner Jugend das Vieh zum Hüten auf den Dolberg getrieben hatte und zeigte mir den Kump an der Steile vor der letzten Kehre, aus dem die Kühe dann Wasser sofften.

Er vermisst seit dem Verlegen der Gasleitung einen auffällig runden Stein etwa 100 Meter vor dem Hölzernen Kreuz. Hier vermute ich, dass es sich um einem Schnadestein handelte, welcher die hier verspringende Grenze zu den Nachbarn im Süden markierte.

Am Kreuz wies er mich auf zwei Messingnägeln hin, die bis vor einigen Jahren ein Schild mit dem Tag des Aufbaues trugen. Leider kannte er das Datum nicht. Vom vorherigen Kreuz, welches er oft bei seinen Wanderungen nach Oberhundem passierte, wusste er, dass es kleiner und ohne Korpus oder Inschrift war.

Sowohl Paul Döbbener als auch Karl Bernhard Rameil „Lutzen“ wollten das letzte Kreuzerbauen in die Jahre 1955/56 verlegen, weil sie zu dieser Zeit abwesend waren und die interessante Sache verpassten.

Weiter ging es dann wieder durch Benno Rameil, der gezielt Josef Tröster \*1928 ansprach. Der berichtete, wie er damals für den SGV Saalhausen zwei Plaketten anfertigte und Dr. Wilhelm Deitmer die

ovale für das Kreuz auswählte. Diese Messingscheibe hatte er vor Jahren von dem Kreuz abmontiert, als sie nur noch an einem Nagel hing; so hat er sie vor Verlust bewahrt und konnte sie jetzt zeigen.

Weil die offensichtlich aus einem Kartuschenboden herausgearbeitete Plakette samt der eingeschlagenen Inschrift schwarz lackiert ist, ließ sie sich nicht fotografisch darstellen. Deshalb zeichnete ich sie in natürlicher Größe ab.

Jetzt kennen wir die Zeit und die Beteiligten am letzten Aufbau des Hölzernen Kreuzes. Gern hätte ich

noch einen Pressebericht darüber ausgegraben. Aber ich fand leider nur einen Artikel in der Westfalenpost vom 31. August 1955, welcher auf die bevorstehende „Kreuzweihe der SGV-Abteilung Saalhausen auf dem Dohlberg am 4. September“ hinwies.

Bisher habe ich über das vorherige Kreuz nur wenig erfahren.

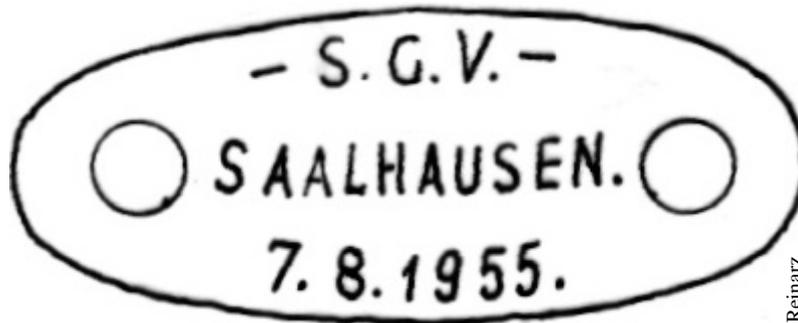
Karl Bernhard Padt \*1928 hat erzählt, dass das alte Hölzerne Kreuz einen Korpus trug, von dem ein Arm in der Karwoche an der Schulter abgebrochen war. Man mutmaßte in Saalhausen, dies könne das Werk von „Pferdedieben“ gewesen sein. So nannte man die Glaubensbrüder, welche sich mit der Beichte besonders schwer taten und dann in den letzten Tagen vor Ostern vorzugsweise nach Oberhundem gingen, um Absolution zu erhalten. Dabei soll es vorgekommen sein, dass sie nach der Beichte vom Geistlichen gesagt bekamen, das hätten sie sich auch in Saalhausen von der Seele laden können. Denn der Beichtvater war niemand anders als Hermann Tröster, Pfarrer in Saalhausen von 1886 bis 1908, der als geborener Oberhundemer dort mit Vorliebe aushalf. Pfarrer Tröster soll mit dem Spazierstock den noch im Handnagel baumelnden Arm an den Rumpf zurückgeschwenkt und bei nächster Gelegenheit das Kreuz mit Korpus neu eingesegnet haben.

Vielleicht weiß jemand doch noch mehr über den ursprünglichen Sinn des Hölzernen Kreuzes. Ich glaube, dass es als markanter Punkt der Oberhundemer Fronleichnamspzession, die ein regelrechter Schnadegang war, den frühmorgendlichen Aufstieg von Selbecke abschloss.

Nicht nur Selbecker bewahrten einen deutlichen Bezug ihrer Nachbarschaft mit Saalhausen. So beschreibt Claus Heinemann in seiner Geschichte des Dorfes Herrntrop von 1981 den „Saalhauser Weg“, der sogleich hinter den letzten Häusern aus dem Herrntroper Gründchen um den Bauckhahn herum steil auf den Berg Kuhhagen führt.

Tatsächlich erklimmen alte Hohlwe-

Name Galgenberg und seine Hohlwege, der „Alde Hof“ und die Linie zum Steinernen Kreuz dafür, dass es sich bei dieser Strecke über Herrntrop, welches der ältesten Siedlungsschicht angehört, um eine frühe Trasse des Kriegerweges handelt. Später führte der Kriegerweg vom Stüwelhagen unmittelbar nach Würdinghausen und zuletzt durch das Tal des Albaumer Baches.



**Skizze der Plakette, die Josef Tröster für den SGV Saalhausen anfertigte**

Skizze: F. Reinartz

ge zielgerichtet die Höhe und ihre nicht mehr so deutliche Fortsetzung steuert über den langgestreckten Kuhhagen und den Steinhagen den Sattel zwischen Ilberg und Kirberg an. Die im Zuge des Kriegerweges beschriebene Abspannstelle am Steinernen Kreuz bildete die Kreuzung des Fernweges mit dem Weg von Bilstein nach Saalhausen. So heißt es denn auch in einer Urkunde im Archiv Herdringen von 1564 „bei dem Herwege ober der Würdinghauser Hecken hinauf gelegen, wo man nach Saalhausen geht“. Fernwege wurden vielfach als Heerwege bezeichnet.

An der Stelle, wo der Saalhauser Weg die Höhe gewinnt und sich mit anderen Wegen schneidet, haben die Herrntroper ein Kreuz mit Korpus, Sinnspruch und einladender Bank errichtet.

In der Chronik stellt Claus Heinemann die Lage der ersten Ansiedlung „Caldehof“ anschaulich dar.

Nach meiner Vorstellung sprechen die Spuren an den Vier Linden, der

Die zahlreichen Wege über die Berge im Saalhauser Süden, ob der ebengenannte „Saalhauser Weg“ von Herrntrop nach Saalhausen, der Kriegerweg von Würdinghausen zum Todtenohl über das Steinernen Kreuz, die Wege von Selbecke und Stelborn nach Saal-

hausen über das Hölzerne Kreuz oder der leichtere Fahrweg von Stelborn durch die Stelborner Klippen über den Dolberg und das Köppken vermitteln das Bedürfnis, „mol iaben iäwern Biärg te gohn“. Dem wurde in unserer automobilen Zeit durch den Bau der Kreisstraße 27 Saalhausen – Würdinghausen erst 1971 entsprochen. Allerdings lässt die mühelose Fahrt übers Steinernen Kreuz vergessen, wie viel Kraft es unsere Vorfahren kostete, die Höhen zu überwinden.

Auf einen anderen Aspekt der Verkehrsbedeutung Saalhausens in früheren Zeiten darf ich hinweisen. Wie die hervorragend zusammengetragenen Beiträge zur Geschichte des Dorfes darlegen, erscheint in den Steuerregistern von 1536, 1543, 1565, 1578, 1584 und 1623 ein Hanß, Johan oder Joist vor der Bruggen. Robert Rameil wies nach, dass die „vor der Bruggen“ oder Metten auf einer Hofstelle östlich des Dorfkerns auf der Jenseite saßen, wo heute nur die Pferdeweiden

des Georg Pulte zu sehen sind; sein Neubau von 2000 liegt beinahe wieder an der alten Solstätte. Zunamen wurden in jener Zeit gern nach der Lage des Hauses gewählt.

„Vor der Brücke“ galt jedenfalls aus landesherrlicher Sicht und die Obrigkeit ritt damals von Bilstein über die Rüberger Brücke durchs Altenohl, über Herrntrop den „Saalhauser“ und „Hundemer Weg“ hierher. Dass die „vor der Brücke“ als erstes auf der Liste auftauchten, ist ein Indiz dafür, dass man damals längst des Wiebernbaches ins Dorf kam.

An dieser Stelle muss ich einen Fehler im vorherigen Beitrag korrigieren. Ein „falscher Prophet“ hatte mir vermittelt, „auf dem Stosse“ wäre die südliche Lennepartie zwischen der Brücke im Zuge der Finkenfuhr und der vom Kurpark. Inzwischen bin ich informiert, dass „auf dem Stosse“ die Terrasse über der Lenne westlich der Trift ist.

Ich hätte also richtig schreiben müssen, der Wiebernbach floss weit durchs jenseitige Dorf und mündete erst „auf dem Kamp“ in die Lenne!

Die Verbindung des Hofes Metten mit der Brücke lässt auch darüber spekulieren, ob eine frühere Brücke nicht weiter flussaufwärts direkt vom Heimkehrweg zum Knick der Straße „Auf der Stenn“ führte. Jedenfalls gab es einmal einen Weg, der eine Fuhr vom Ohl nutzte, zwischen den Höfen „Backes“ und „Schäfers“ und an „Frohnen“ vorbei, an der östlichen Front des ehemaligen Gasthofes Zimmermann (jetzt Knipp) und neben dem Kohlhof hinauf zur Legge leitete.

In einer Zeit, als man im ländlichen Raum grundsätzlich durch Furten kleinerer Flüsse querte, besaß Saalhausen jedenfalls schon eine Brücke. Sie wird aus Holz gewesen und von den Dorfbewohnern aus wirtschaftlichem Denken, vielleicht auch auf Weisung der Obrigkeit, errichtet worden sein. Möglicherweise

kannte der Kriegerweg damals an der "Deitfert, Deituart" noch keine Brücke, denn die Steinbrücke entstand erst 1703 und wurde um 1850 aufgegeben.

Vorher und nachher brachte die Brücke für Saalhausen einen Verkehr anziehenden Vorteil. Konnten Weinfässer und Holzkohle bei der Fahrt durchs Wasser schadlos nass werden, Salz und Tuche aber keinesfalls.

Es ist belegt, dass zahlreiche sauerländische Fuhrleute Salz von den Solequellen am Hellweg durch ihre Heimat nach Siegen und weiter transportierten.

Dass es sich nicht bei allen lediglich um Fahrten für wenige Tage handelte, zeigt ein Dokument aus dem Jahre 1415, wonach sich Siegener und Olper Eisenhändler in Worms und Speyer nicht an die ortsüblichen Verkaufsregeln hielten.

Nach den Steuerlisten von 1808/9 zahlten in Saalhausen sechs Fuhrleute einen Gulden.

Aber nicht nur Fuhrleute lebten von der günstigen Verkehrslage. Gleichzeitig wurde an fünf Stellen Branntwein in Saalhausen ausgeschenkt und mit jeweils drei Gulden vom Fiskus besteuert.

Selbst wenn Pfarrer Jacobsmeier Zeugen benennt, dass Saalhausen kein trockenes Dorf ist, muss es Reisende und durchziehende Fuhrleute als Konsumenten gegeben haben. Nur Böswillige können denken, die Saalhausener seien schon immer trinkfreudig gewesen.

Der heutzutage außerhalb der Fastenzeit gelegentlich zu beobachtende Genuss von Bier spricht ebenfalls nicht dafür, denn Gerstensaft wurde schon in alter Zeit von Mönchen für Pilger und andere fromme Leute zur Stärkung gebraut.

## Aus Großmutter's Küche



Die Rezepte dieser Ausgabe stellte uns Frau Dr. Behle zur Verfügung

### Laubfrösche:

**A**us 200 Gramm Hackfleisch, 2 eingeweichten Brötchen, 1 Ei, Salz, Pfeffer, Muskat, etwas abgeriebener Zitronenschale, fein gehackter Petersilie, und ein wenig Milch (falls die Masse zu trocken sein sollte) eine geschmeidige Fülle bereiten.

10 oder 12 große Spinatblätter vorsichtig waschen, mit heißem Wasser übergießen, und ein jedes Blatt mit der Fleischmasse füllen und zusammenrollen.

Die "Laubfrösche" werden in einer Bratkasserolle schön aneinandergeliegt und in Butter oder Butterschmalz mit gehackter Zwiebel und einer zerschnittenen Mohrrübe unter Zugabe von etwas Fleischbrühe fertig gedünstet. Gehackte Petersilie streut man zuletzt dazu.

# Künstler sind unter uns

## Lustige Holzstühle und sehr gekonnte Kupfer-Treiarbeiten von Bernhard Tüttinghoff

Von F.W.Gniffke

Von Gästen und vielen Saalhausern unbemerkt entstehen in der Hobby-Werkstatt von Bernhard Tüttinghoff (neben „Fritten Werner“) interessante Kunstwerke. Wir vom Saalhauser Boten haben Herrn Tüttinghoff ermuntert, doch einmal eine kleine Ausstellung zu machen.



Doch als wir nach einigen Tagen wieder ins Dorf zurückkehren durften, sah ich als erstes einen deutschen Soldaten mit einem blutgetränkten Tuch vor dem Mund auf der Wiese neben Flurschütz Hof liegen. In meiner Vorstellung konnte das nur "mein Soldat" mit den Karamellen sein. Ich wollte zu ihm laufen, doch man hielt mich zurück. Später erfuhr ich, dass er noch bis zum Abend gelebt hatte.

Das Dach der Heers Scheune hatte einen Granattreffer abbekommen. Die Dachsparren ragten nackt in den Himmel.

Links neben der Lennebrücke stand zwischen den Straßenbäumen und dem Lenneufer ein amerikanischer Panzer. Obenauf saßen Soldaten, die sich in einer merkwürdigen Sprache verständigten. Ich stand daneben und schaute mir alles neugierig an.

Als es plötzlich krachte, weil deutsche Soldaten zurück schossen, sprangen sie blitzschnell herunter und warfen sich unter den Panzer. Als auch ich unter den Panzer kriechen wollte, wurde ich mit einem Gewehrkolben und Fußtritt verschleudert. Warum taten die das? Ich hatte ihnen nichts getan und wir hatten bereits gelernt, dass man sich gegenseitig helfen und schützen muss. Ich verstand es nicht.

Auf Rötz Hof hatten die Amerikaner einen Granatwerfer postiert. Sie schossen mit gewaltigem Krachen ihre Granaten in Richtung Bracht ab.

Die Granaten selber lagen fein säuberlich gestapelt am Zaun zur Straße hin. Vor jedem Abschuss, den wir neugierig beobachteten, deuteten die Soldaten uns durch Zeichen an, unsere Ohren zu schützen. Als wir jedoch Anstalten machten, ihnen Granaten zuzutragen, jagten sie uns endgültig fort. Vielleicht waren es Familienväter mit eigenen Kindern.

Rechts hinter der Brücke neben der alten Schützenhalle befand sich eine Baracke, in der Kriegsgefangene un-

tergebracht waren. Diese mussten während des Krieges bei den Bauern des Dorfes im Stall und auf den Feldern arbeiten. Jetzt, wo für sie der Krieg zu Ende war, wurden sie von amerikanischen Soldaten bewacht. Diese standen in der Regel mit ihren Maschinengewehren auf der Brücke und sahen sehr gefährlich aus.

Als mich einer der Soldaten mit einem Stück amerikanischer Schokolade in der Hand zu sich winkte, dachte ich an "meinen Soldaten". Ich ging vorsichtig und mit klopfendem Herzen auf ihn zu. Nahe genug heran gekommen, zog er plötzlich eine Weidenrute oder ähnliches hinter dem Rücken hervor und schlug sie mir immer wieder um die nackten Beine. Ich war so starr vor Entsetzen, dass ich mich erst wieder bewegen konnte, als er von mir abließ. Ich

*Ist es nicht tröstlich zu wissen,  
dass sich wenigstens die Natur  
nicht von der Dummheit der Menschen  
beeinflussen lässt ?*

lief fort und sagte niemandem etwas davon, so sehr schämte ich mich. Schämte ich mich seinetwegen, weil er so etwas tat, oder meinetwegen, weil mir so etwas geschehen war; ich weiß es nicht. Er jedenfalls war genau so, wie die Soldaten unter dem Panzer und nicht wie die Familienväter auf Rötz Hof.

Die Stämme einer mächtigen Panzersperre, die unterhalb der Legge errichtet worden war und von einem amerikanischen Räumpanzer in kürzester Zeit beiseite geschoben wurde, hatte man etwa an der Stelle links neben der Brücke aufgeschichtet, dort, wo kurz zuvor der Panzer gestanden hatte. Da es zur Lenne hin abschüssig war, hatte man die Bäume verkeilt.

Wir Kinder kletterten auf den Stämmen herum. Aus welchem Grunde auch immer gerieten die Stämme in

Bewegung und einige rollten über die kleine Ufermauer hinweg ins Wasser. Ein wachsamer Mann aus dem Dorf, der vor der Schützenhalle stand und den Vorgang beobachtet hatte, lief sofort zu den amerikanischen Wachsoldaten, die sich bei der Baracke aufhielten. Diese kamen umgehend angerannt, stellten sich auf der Brücke auf, legten ihre Maschinengewehre auf uns an, trieben uns mit viel Geschrei ins Wasser und bedeuteten uns, die mächtigen Stämme wieder das Ufer hinauf zu rollen, was völlig unmöglich war.

Unsere Mütter, die alles mitbekommen hatten, gerieten in Panik, schoben sich zwischen die Soldaten und das Brückengeländer und versuchten diese abzudrängen.

Wir standen hilflos im Wasser, als uns plötzlich zwei junge russische Gefangene zu Hilfe kamen. Mit zwei

langen Holzstangen in der Hand sprangen sie neben uns in das Wasser und rollten mit Hilfe der Stangen die Stämme zumindest aus dem Wasser heraus bis an die kleine Ufermauer. Die Wachsoldaten gaben sich zufrieden und zogen sich wieder zurück. Der brave, wachsamer Mann aus dem

Dorf konnte stolz auf sich sein.

Während ich hier und jetzt mit den Fingern auf der Tastatur versuche, mich von den Kindheitserinnerungen zu lösen und einen versöhnlichen Übergang vom Maikäfer 1945 zum Heute zu finden, fliegt mir ein Marienkäfer durch das geöffnete Fenster auf die Hand. Ich schaue ihm interessiert zu, wie er seine winzigen Flügel ordnet und zu krabbeln beginnt. Und ich beginne die Botschaft zu verstehen, die dieses kleine Wesen bringt: Ist es nicht tröstlich zu wissen, dass sich wenigstens die Natur nicht von der Dummheit der Menschen beeinflussen lässt? Sie schickt uns einen kleinen Marienkäfer, um uns zu sagen, es wird Frühling, bunte Farben leuchten an allen Orten, die Vögel zwitschern und das Leben beginnt neu zu erblühen.

# Von unseren Lesern

**H**err Lamberts aus Düsseldorf war vor 50 Jahren Gast im Haus Rameil. Er schenkte Herrn Peter Rameil vier alte Ansichten von Saalhausen. Wir werden noch

wir einen Anruf von Frau Schmies.

Wir besuchten das Ehepaar und entdeckten in den beiden und vor allem in Herrn Schmies eine wahre Goldgrube für unser



Das Bild zeigt Renate Steinkemper geb. Schmies neben JBT in ihrem Sessel, dessen Bezug sie selbst gewebt hatte.

später darauf zurückkommen.

Auf unseren Aufruf im Dorftext, sich doch als Zeitzeugen für die Internetpräsentation zu Josefa Berens-Totenohl zu melden, erhielten

Archiv und zum Thema Zeitzeugen von JBT. Er hat früher sehr viele Fotos gemacht, in einer Zeit, in der Fotografieren noch nicht von jedermann gekonnt wurde.

In einer der nächsten Ausgaben werden wir Herrn Alfons Schmies interviewen und dürfen sicherlich seinen reichen Bilderschatz einmal mit ihm sichten und für unser Archiv scannen.

Von F.W.Gniffke

Heimatstimmen aus dem Kreise Olpe – 50. Folge (1963 - I)

## Heimweh

*Du magst in weite Länder dringen  
Und wohnen an dem fernsten Strand,  
In tiefer Seele hörst du klingen  
das süße Tönen: Heimatland!*

*Und wenn auch Jahre schon entschunden,  
Gelöst auch manches starke Band,  
Sich hält doch immer noch gebunden  
Das Sehnen nach dem Heimatland.*

*Und strahlet auch des Glückes Sonne  
Auf deinem Pfad dir unverwandt,  
Es tönet selbst durch Gottes Sonne  
Das Sehnen nach dem Heimatland.*

*So hält uns Heimweh fest umschlungen  
Mit seinem stillen Zauberband,  
Bis endlich wir hindurchgedrungen  
Zu unserm wahren Heimatland!*

*Sieffensbach*

Herr Gerhard Böddicker schenkte uns fürs Archiv eine Ausgabe der Heimatstimmen von 1963. Hier abgebildet das Gedicht "Heimweh" aus dieser Ausgabe.



## VOGELSCHEUCHE

Unsere Homma, Köhlers Dina, arbeitet gern im Garten.

Eines Tages kommt der Nachbar an den Zaun, stemmt sich auf den Spatenstiel und meint:  
»Wann dey Vüegel dai junge Soot liuter riutpicket, - wiu wör et dann met ner Viuel-Schoiche?«

Die Homa richtete sich auf und antwortete  
nicht ohne ein eulenspiegeliges Blitzen im Augenwinkel:  
»Och nee, wo ik doch sülbens diän ganzen Dag imme Gaaren stohe...«

**Aus: Jupp Schöttler "Niu Kuier Diu ... /  
Vertellekes iut'm Suerland"  
(Grobbe-Verlag)**



## Impressum

Herausgeber:  
Heimatstube Saalhausen e.V.

Postanschrift:  
F.W. Gniffke, Winterberger Straße 7  
Tel: 02723—8862  
Fax: - 910878

Benno Rameil, Im Kohlhof 10  
Tel: 02723—80024

Bank:  
Volksbank Hundem Lenne e.G.,  
BLZ 462 62 456, Konto 601 985 300

Sparkasse ALK,  
BLZ 462 516 30, Konto 48 00 12 91

Redaktions-Team:

**Bernd Brüggemann,**  
Im Kohlhof 7, Tel 71 73 17  
**Heribert Gastreich,**  
Winterberger Str. 46, Tel 8386  
HGastreich@t-online.de  
**Friedrich W. Gniffke,**  
Winterberger Str. 7,  
Tel 8862, Fax 910 878  
fw-gniffke@vr-Web.de

**Benno Rameil,**  
Im Kohlhof 10. Tel 80024

**Hugo Rameil,**  
Starenstraße 4, Tel 8823  
rameil@azs-gmbh.de

**Friedrich Reinarz,**  
Kranichstr. 17, Tel 80366

Druck: Buch- und Offsetdruck  
G. Nübold, Lennestadt

Satz und Gestaltung: Heribert Gastreich

Internetseite .....: Rainer Lehrig

**Mitarbeiter dieser Ausgabe:**

Frau Elvira Trilling  
Herr Heinz Rameil  
Herr Manfred Erwes  
Herr Bernd Illigens  
Frau Christel Demmeler  
Herr und Frau Schulte-Schmies  
Frau Maria Böddicker  
Herr Peter Büngener, Pirmasens  
Herr Joachim Schulte, Radevormwald  
Frau Gerda Böddicker  
Frau Grete Gastreich, Kirchhundem  
Herr Peter Wolf  
Herr Hans Trilling  
Herr Friedrich Bischoff  
Pater Bernhard Trilling  
Frau Dr. Behle  
Herr Bernhard Tüttinghoff  
Herr und Frau Schmies  
Herr Gerhard Böddicker